

# JANE EYRE

Das Musical

Musik und Gesangstexte von PAUL GORDON  
Buch und zusätzliche Gesangstexte von JOHN CAIRD  
Nach dem Roman von Charlotte Brontë, Deutsche Fassung von Sabine Rufleur



TNLOS!

Musical



# JANE EYRE

A Musical Drama

Musik und Gesangstexte von **PAUL GORDON**

Buch und zusätzliche Gesangstexte von **JOHN CAIRD**

Nach dem Roman von Charlotte Brontë  
Deutsche Fassung von Sabine Ruffair  
(Deutsche Erstaufführung)

Spielzeit 2022/2023



**JANE EYRE**  
A Musical Drama

Original Broadwayproduktion von Anette Nietzow, Janet Robinson und Pam Koslow

Die US-Premiere wurde produziert von La Jolla Playhouse, La Jolla, Kalifornien  
Künstlerischer Direktor Michael Grief, Verwaltungsdirektor Terrence Dwyer, Director-in-Residence Des McAnuff

Originalbühnenproduktion von David und Ed Mirvish in Toronto (1997)

Eine frühere Fassung von JANE EYRE wurde produziert vom Center Theatre, Wichita Center for the Arts, Wichita, Kansas, 1995

Jonas Hein

## BESETZUNG

**Musikalische Leitung**  
**Inszenierung**  
**Bühne, Kostüme**  
**Choreinstudierung**

*Chenglin Li*  
*Ivan Alboresi*  
*Pascal Seibicke*  
*Markus Fischer*

**Jane Eyre**  
**Die junge Jane Eyre**  
**Edward Fairfax Rochester**  
**Mrs. Fairfax**, Haushälterin von Thornfield Hall  
**Blanche Ingram**  
**Miss Scatcherd**, eine Lehrerin,  
**Bertha Mason**, Rochesters Ehefrau  
**Richard Mason**, ihr Bruder  
**Mr. Brocklehurst**, Besitzer von Lowood School  
**Robert**, Butler, **St. John Rivers**, Pfarrer in Gateshead  
**John Reed**, Janes Tante, **Lady Ingram**  
**John Reed**, Janes Cousin  
**Adele**, Mündel von Rochester  
**Helen Burns**, Freundin von Jane  
**Grace Pool**, Bedienstete auf Thornfield Hall  
**Mary Ingram**, Schwester von Blanche  
**Colonel Dent**  
**Mrs. Dent**, seine Frau  
**Der Vikar in der Gemeinde von Thornfield**

*Eve Rades*  
*Emmi Krauthöfer/Anne Kobayashi/Hannah-Fee Posselt*  
*Jonas Hein*  
*Maaïke Schuurmans*  
*Amelie Petrich*  
  
*Rina Hirayama*  
*Marian Kalus*  
*Thomas Kohl*  
*Philipp Franke*  
*Anja Daniela Wagner*  
*Jakob Köhler/Vincent Gründling*  
*Anne Kobayashi/Melina Schwarzberg/Miriam Stolze*  
*Charlotte Gotter/Frederike Gäßlein/Martha Schindewolf*  
*Katharina Blum*  
*Funda Asena Aktop*  
*Marvin Scott*  
*Anett Wernicke*  
*Jens Bauer*

*Opernchor und Kinderchor des Theaters Nordhausen, Loh-Orchester Sondershausen*

Dramaturgie *Juliane Hirschmann*, Musikalische Einstudierung *Chenglin Li*, *Haeun Jang*, *Kei Sugaya*,  
Regieassistentz *Anna Marie Johnson*, *Esther Nüsse*, Inspizienz *Marja Haglund*

Technische Leitung *Kerstin Bayer*, Technische Einrichtung *Tilo Bormann*, Beleuchtung *Martin Wiegner*, Ton *Selim Mrad/Michael Scharif*,  
Maske *Karolin Friedrich*, Requisite *Marie-Sophie Oberdieck*  
Herstellung der Dekorationen und Kostüme in den Werkstätten der Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH:  
Werkstatteleiter *Jonny Wilken*, Gewandmeisterin/Damenschneiderei *Kati Herzberg*, Herrenschneiderei *Angela Kretschmer*, Tischlerei  
*Jens Grabe*, Malsaal *Carsten Stürmer*, Schlosserei *Uwe Bräuer*, Dekorationsabteilung *Dörte Oeftiger*, Theaterplastik *Jeannine Heymann*

Aufführungsdauer ca. 3 Std., Pause nach ca. 75 Min.

Die Übertragung der Aufführungsrechte erfolgt in Übereinkunft mit MUSIC THEATRE INTERNATIONAL  
(EUROPE) LTD, London. Bühnenvertrieb in Deutschland: MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH, Wiesbaden.

Der Herausgeber der musikalischen Nummern ist MCA Music Publishing.

Vokalarrangements: Michael Rafter, Steve Tyler, Orchestration: Larry Hochman, Zusätzliche Orchestration: Jeff Halpern

Bitte schalten Sie vor Beginn der Vorstellung Ihre Mobiltelefone und die Stundensignale an Armbanduhren aus.  
Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

## HANDLUNG

### 1. Akt

Das Waisenkind Jane Eyre lebt bei ihrer Tante Mrs. Reed. Dort wird sie von ihr und ihrem Sohn John Reed gedemütigt und der Lüge bezichtigt. Selbst auf dem Dachboden, auf dem Jane Zuflucht sucht, wird sie nicht in Ruhe gelassen. Die Tante schickt Jane schließlich auf eine Mädchenschule. Der Leiter der Schule Mr. Brocklehurst führt ein hartes Regiment. In der Mitschülerin Helen Burns findet Jane eine Freundin. Helen lehrt Jane, dass Vergebung eine mächtige Kraft ist. Die ungesunden Lebensverhältnisse an der Schule machen Helen jedoch krank. Sie stirbt an Typhus. Täglich besucht Jane ihr Grab.

Acht Jahre später: Jane Eyre möchte die Schule verlassen, weiterkommen, frei sein. Auf dem Anwesen des wohlhabenden Edward Fairfax Rochester, auf Thornfield Hall, beginnt sie als Gouvernante für die kleine Adele, das Mündel Rochesters. Die Haushälterin Mrs. Fairfax nimmt Jane herzlich auf. Rochester und Jane nähern sich in Gesprächen schnell an.

In einer Nacht streift eine Gestalt mit einer Kerze durch das Haus. Sie setzt Rochesters Bett in Brand. Jane kann das Feuer löschen. Am nächsten Morgen versucht Jane von der Bediensteten Grace Pool zu erfahren, was in

der vergangenen Nacht geschehen ist. Doch Grace Pool weicht ihren Fragen aus. Rochester hat vornehme Gäste eingeladen. Unter ihnen ist auch die junge und hübsche Blanche Ingram, die - so erfährt es Jane von Mrs. Fairfax - bald heiraten wird. Allerdings lässt Mrs. Fairfax offen, wer der Bräutigam ist. Für die Gouvernante Jane hat Blanche nur Verachtung übrig. Beim abendlichen Ball wünscht Rochester ausdrücklich die Anwesenheit von Jane. Das Fest wird gestört durch den unerwarteten Auftritt von Richard Mason, den Rochester als einen alten Bekannten vorstellt. Rochester deutet Jane gegenüber an, dass es in seinem Leben etwas für ihn sehr Belastendes gibt. Jane wünscht ihm, dass sein Leid ein Ende hat.

### 2. Akt

Mason wird auf dem Dachboden angegriffen und ruft Rochester um Hilfe. Jane, die Mason verarztet, erkennt in dessen Wunde Abdrücke von Zähnen. Doch keiner erklärt ihr die Ursache für diese Verletzung.

Rochester lässt Jane glauben, dass er Blanche Ingram heiraten wird. Jane macht sich Vorwürfe, wie sie überhaupt nur daran denken konnte, dass Rochester sie mögen könnte. Butler Robert kündigt den Gästen eine Wahr-

sagerin an, die den jungen und ungebundenen Damen die Zukunft voraussagen würde. Blanche Ingram prognostiziert sie die Verbindung zu einem Mann, der Status, Titel und Reichtum nur erfunden habe. Die Ingrams verlassen umgehend Rochesters Haus. Die Wahrsagerin gibt sich Jane gegenüber als Rochester zu erkennen. Er gesteht ihr, dass er Jane zur Frau nehmen möchte und sie mit Blanche lediglich eifersüchtig machen wollte. Auch Jane offenbart ihm ihre Gefühle und willigt in die Hochzeit ein.

Ein Blitz hat den großen Kastanienbaum in Rochesters Garten getroffen. Grace Pool und andere Dienstmägde sehen dies als böses Omen.

Die kirchliche Trauung von Rochester und Jane wird durch Richard Mason gestört. Er behauptet, Rochester könne nicht heiraten, da er bereits eine Frau habe. Nun legt Rochester die Karten offen: Seine Frau Bertha, Schwester von Richard Mason, lebt auf dem Dachboden des Hauses. Er heiratete sie einst auf Drängen seines Vaters. Doch bald schon offenbarte sich ihr Wahnsinn. Seither haust sie, von Grace Pool umsorgt, versteckt auf dem Dachboden. Jane bleibt nichts anderes, als Thornfield zu verlassen. Sie ist nicht bereit, unverheiratet eine Verbindung mit Rochester einzugehen. Bertha entfacht ein Feuer auf Thornfield Hall, bei dem das Haus zerstört wird und sie selbst ums Leben kommt.

Jane kehrt zum Anwesen ihrer inzwischen erkrankten Tante Mrs. Reed zurück. Dort lernt sie St. John Rivers kennen, einen jungen Geistlichen. Mrs. Reed ist Jane gegenüber unversöhnlich. Aus Rache hatte sie Jane nie mitgeteilt, dass ihr Onkel, der Bruder ihres Vaters, ihr sein ganzes Vermögen vererbt hat. Jane ist bei der Tante, als sie stirbt.

»Ich habe das Musical »Jane Eyre« für unser Theater vorgeschlagen, weil mich vor allem der Inhalt gereizt hat. Es ist die Coming-of-Age-Geschichte einer Frau, von einer weiblichen Autorin aus Frauenperspektive erzählt. Das war für die Entstehungszeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts höchst bemerkenswert. Wir begleiten Jane Eyre auf ihrer Entwicklung vom mittellosen Waisenkind hin zur selbstbewussten und -bestimmten Frau.

Das Musical selbst ist, wie ich finde, eine sehr gelungene Adaption des Romans von Charlotte Brontë, die die Geschichte auf das Wesentliche reduziert, ohne an erzählerischer Kraft einzubüßen.

Der Musik gelingt es ganz wunderbar Stimmungen zu erzeugen und die Reise unserer Protagonistin zu begleiten. Es gibt tolle Chorpasagen, dramatische Balladen und Duette, ganz schlichte, anrührende Soli und humoristische Nummern. Spannend finde ich darüber hinaus das Mysteriöse und Geheimnisvolle, das ja ebenfalls Teil von »Jane Eyre« ist. Der Roman gehört nicht umsonst zum Genre der Gothic Novel ...« (Ivan Alboresi, Regisseur)

St. John möchte, dass Jane seine Frau wird, um ihn als Missionarin an seiner Seite nach Indien zu begleiten. Sie sucht bei Gott nach einer Antwort auf die Frage, ob sie St. Johns Antrag folgen soll, als sie die Stimme von Rochester vernimmt. Sie macht sich umgehend auf den Weg nach Thornfield Hall. Dort steht sie vor der Ruine des Hauses. Rochester ist seit dem Brand blind und krank. Aber er ist ein freier Mann. Jane, durch das Erbe ihres Onkels eine unabhängige Frau, und er geben sich das Ja-Wort. Als ihr erster gemeinsamer Sohn geboren wird, findet Rochester sein Augenlicht teilweise zurück.

### Auf den Punkt gebracht:

Das Musical »Jane Eyre« geht zurück auf den gleichnamigen Roman der englischen Schriftstellerin Charlotte Brontë. Er ist ihr populärstes Werk, erschienen 1847, und trägt den Untertitel »Eine Autobiografie«. Das Buch ist zwar keine Autobiografie im eigentlichen Sinne, aber es verbindet Fiktion mit Erlebnissen und Erfahrungen aus Charlottes eigenem Leben.

Charlotte Brontë ist eine der drei berühmten Brontë-Schwwestern, die seit 1846 im Viktorianischen England unter männlichen Pseudonymen erfolgreich Romane veröffentlichten. Ihre Schwestern hießen Emily und Anne. Neben »Jane Eyre« ist der Roman »Wuthering Heights« (»Sturmhöhe«) von Emily eines der bedeutendsten Werke der Schwestern.

## SCHREIBEN UNTER PSEUDONYMEN

Charlotte Brontë und ihre Schwestern  
von Juliane Hirschmann

Charlotte Brontë wurde im April 1816 in der Grafschaft Yorkshire in Nordengland geboren. Ihr Vater, ein Ire, arbeitete als Pfarrer. Als sie fünf Jahre alt war, starb ihre Mutter an Tuberkulose und hinterließ sechs Kinder. Deren Erziehung übernahm nun die Schwester der Mutter. Die Verhältnisse waren ärmlich. Der Vater verfügte als Bildungsaufsteiger nicht über die gesellschaftlichen Verbindungen, die ihm und seinen Kindern ein besseres Leben möglich gemacht hätten. Dennoch ging er trotz der beschränkten Verhältnisse mit den geistigen Bedürfnissen seiner Kinder großzügig um. Sie lasen viel, u. a. Werke bedeutender Schriftsteller der Zeit, darunter Lord Byron, Walter Scott, William Shakespeare und William Wordsworth. Dass Charlotte und ihre Geschwister durch ihre väterliche Prägung über ein großes Bibelwissen verfügten, erklärt sich fast von selbst. In dem Roman »Jane Eyre« spiegelt sich das z. B. in den zahlreichen Bibelziten und -anspielungen wider. Die Geschwister begannen schon als Kinder zu schreiben. Sie erfanden Geschichten aus einem Fantasie-Königreich, die sie über Jahre hinweg in selbst gebastelten, winzig kleinen Büchern festhielten.

Im Jahr 1824 schickte der Vater Charlotte, ihre beiden älteren Schwestern Maria und Elizabeth und die jüngere Schwester Emily zur weiteren Ausbildung in das britische Mädchenpensionat Cowan Bridge School, das vor allem Töchter von Pfarrersfamilien aufnahm und sie für den Beruf einer Gouvernante befähigen sollte. Die Lebensbedingungen waren ähnlich miserabel wie jene, die Jane Eyre später in Charlottes Roman in Lockwood erfährt. Elizabeth und Maria erkrankten während der Zeit in dem Pensionat beide an Tuberkulose und starben an der Krankheit. Dieses Erlebnis fand in der Figur der Helen Burns seinen Niederschlag. Ab 1832 war

es Charlotte, die ihre jüngeren Geschwister zu Hause unterrichtete.

In den Jahren 1839 und 1841 arbeitete Charlotte als Gouvernante, als Hauslehrerin bzw. Erzieherin, wie es in adeligen oder höheren bürgerlichen Kreisen damals noch üblich war. Ihren ersten Posten verließ Charlotte bereits nach zehn Wochen. Gouvernanten wurden im viktorianischen Zeitalter wie Sklavinnen behandelt, sie waren unfrei, lebten in sozialer Isolation. Ihren Arbeitgebern waren sie intellektuell oft überlegen, was ihnen aber nichts nützte. Es führte vielmehr dazu, dass die sozialen Unterschiede umso stärker betont wurden. Der Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit regte Charlotte an, eine eigene Schule zu gründen. Doch das in Brüssel angestrebte Projekt zerbrach aufgrund fehlender Anmeldungen. Dass Charlotte ein weiteres Dasein als Gouvernante erspart blieb, war ihren literarischen Erfolgen zu verdanken.

1845 brachten die drei Schwestern auf Initiative von Charlotte einen Band mit eigenen Gedichten heraus. Dabei verwendeten sie statt ihrer Namen Pseudonyme: »Da wir«, so Charlotte, »unsere Identität nicht preisgeben wollten, verbargen wir unsere Namen hinter denen von Currer [C=Charlotte], Ellis [E=Emily] und Acton Bell [A=Anne]; die doppeldeutige Wahl wurde durch eine Art von Gewissenskrupeln bestimmt, Vornamen anzunehmen, die eindeutig männlich waren, aber als Frauen wollten wir uns auch nicht zu erkennen geben. Zwar ahnten wir damals noch nicht, dass unsere Art zu schreiben und zu denken nicht dem entsprach, was man als »weiblich« bezeichnet, doch hatten wir den unbestimmten Eindruck, dass man bei Autorinnen dazu neigt, ihnen mit Vorurteilen zu begegnen.«

1847 erschienen die ersten Romane der Geschwister, »Jane Eyre« von Charlotte, »Agnes



Anja Daniela Wagner, Emmi Krauthöfer, Thomas Kohl, Kinderchor

Grey« von Anne und »Wuthering Heights« (»Sturmhöhe«) von Emily. Die Buchrezensenten zeigten sich verwirrt, da die Werke für sie nicht eindeutig zuzuordnen waren: Einiges galt ihnen als Beweis dafür, dass es sich um weibliche Autorinnen handeln musste. Anderes wiederum erschien ihnen als so unkonventionell, dass es in ihren Augen von keiner Frau kommen konnte, es sei denn, die Schöpferin sei »verdorben«, wie es hieß. Es wurde viel spekuliert: »Das Buch muss eine Frau geschrieben haben«, war etwa in einem Artikel vom Dezember 1848 im »Quarterly Review« zu lesen, der sich mit »Jane Eyre« befasste. »Sie muss«, so heißt es weiter, »eine Frau sein, die ihr Geschlecht aus hinreichenden Gründen der Gesellschaft lange verschwiegen hat.« 1848 besuchten Charlotte und Anne ihre Verleger in London und enthüllten die wahre Identität der »Bells«. Am Erfolg ihrer

Bücher änderte das nichts.

Nach dem Roman »Jane Eyre«, der nur kurz nach Erscheinen im Oktober 1847 im Februar des folgenden Jahres eine zweite Auflage erlebte, folgten zwei weitere Romane von Charlotte, »Shirley« (1849), der den Aufstand der Tucharbeiter in Yorkshire zum Thema hat, und »Villette« (1853), der den Lebensweg einer englischen Gouvernante aufzeigt. Charlottes letztes Roman-Projekt »Emma« blieb unvollendet, das Werk erschien erst 1860 postum als Fragment. Nach dem frühen Tod ihrer Geschwister Branwell (dem einzigen Bruder), Emily (beide 1848) und Anne (1849) heiratete Charlotte den Hilfspfarrer ihres Vaters Arthur Bell Nicholls. Während ihrer ersten Schwangerschaft erlag sie 1855 im Alter von 39 Jahren der Tuberkulose. Sie war die letzte Überlebende aller sechs Brontë-Geschwister.

## CHARLOTTE BRONTË, »JANE EYRE«

Auszug aus dem Roman (Kapitel 27)

»Nein, Jane«, erwiderte er, »wozu bei der Vergangenheit verweilen, wo doch die Gegenwart so viel gewisser – die Zukunft so viel heller ist?« Mir schauderte bei dieser verblendeten Behauptung. »Du siehst jetzt, wie die Dinge liegen, nicht wahr?«, fuhr er fort. »Nachdem ich meine Jugend und meine Mannesjahre halb in unsäglichem Elend, halb in trostloser Einsamkeit hatte zubringen müssen, habe ich nun zum ersten Mal einen Menschen gefunden, den ich aufrichtig lieben kann – ich habe dich gefunden. Du bist meiner Seele verwandt – du bist mein besseres Ich, mein guter Engel. Tiefe, beständige Zuneigung bindet mich an dich. In meinen Augen bist du gütig, begabt und liebenswert, und in meinem Herzen ist eine glühende, eine erhabene Leidenschaft entbrannt; sie gilt dir, macht dich zum Mittelpunkt und Quell meines Lebens, umhüllt dich mit meinem ganzen Sein, lodert mit reiner, gewaltiger Flam-

me und lässt dich und mich zu einem einzigen Wesen verschmelzen.

Weil ich dies fühlte und erkannte, wollte ich dich heiraten. Mir zu sagen, ich hätte schon eine Frau, ist blanker Hohn. Du weißt jetzt ja selbst, dass diese Kreatur nur ein widerwärtiger Dämon ist. [...]

Dann hätte ich dich bitten müssen, meinen Treueschwur anzunehmen und mir den deinen zu geben. Gib ihn mir jetzt, Jane.« Ich blieb stumm. »Warum schweigst du, Jane?« Ich ging durch ein Martyrium. Eine Hand aus glühendem Eisen griff nach meinem Herzen. Welch furchtbarer Augenblick des Ringens! Finsternis umgab mich, Flammen schienen mich innerlich zu verzehren! Kein menschliches Wesen auf Erden hätte sich wünschen können, inniger geliebt zu werden, als ich geliebt wurde, und ich betete den Mann, der mich so sehr liebte, geradezu an. Trotzdem musste ich mich von meiner



Maaike Schuurmanns, Eve Rades

Liebe und meinem Abgott lossagen. Ich hatte eine unerträgliche Pflicht zu erfüllen, die sich in drei trostlose Worte fassen ließ: »Du musst fort!« »Jane, du verstehst doch, was ich von dir will? Nur dieses Versprechen: ›Ich will die Ihre sein, Mr. Rochester.« »Mr. Rochester, ich werde nicht die Ihre sein.« Wiederum langes Schweigen. [...]

»Du gehst, Jane?« »Ich gehe.« »Du verlässt mich?« »Ja.« »Du willst also nicht zu mir kommen? Du willst nicht meine Trösterin, meine Retterin sein? Meine innige Liebe, mein rasender Schmerz, mein verzweifeltes Flehen bedeuten dir gar nichts?« Welch unsägliche Traurigkeit klang aus seiner Stimme! Und wie schwer war es, entschlossen zu wiederholen: »Ich gehe.« »Jane!« »Mr. Rochester!« »So zieh dich denn zurück – ich willige ein. Aber vergiss nicht, dass du mich hier in größter Pein zurücklässt. Geh hinauf in dein Zimmer und denke noch einmal über alles nach, was ich gesagt habe. Und versuche dir vorzustellen, Jane, wie sehr ich leide – denke an mich.« Er wandte sich ab, warf sich auf das Sofa und vergrub das Gesicht in den Kissen. »O Jane! Meine Hoffnung – meine Liebe – mein Leben!«, entfuhr ein qualvoller Aufschrei seinen Lippen. Dann schluchz-

te er tief und laut. Ich war schon an der Tür, aber, lieber Leser, ich ging zurück – ich ging mit derselben Entschlossenheit zurück, mit der ich mich vorher zurückgezogen hatte. Ich kniete neben ihm nieder, drehte sein Gesicht dem meinen zu, küsste ihn auf die Wange und strich ihm sacht übers Haar. »Gott segne Sie, mein lieber Mr. Rochester!«, sagte ich. »Gott schütze und behüte Sie vor Leid und allem Bösen. Möge er Sie leiten, Sie trösten und Ihnen all die Güte und Freundlichkeit vergelten, die Sie mir in der Vergangenheit entgegengebracht haben.« »Die Liebe der kleinen Jane wäre mein schönster Lohn gewesen«, erwiderte er, »ohne sie ist mein Herz gebrochen. Aber Jane wird mir ihre Liebe schenken, ja, edelmütig und großherzig wird sie mir ihre Liebe schenken.« Das Blut schoss ihm ins Gesicht, seine Augen blitzten und funkelten. Er sprang auf, streckte mir die Arme entgegen, doch ich entzog mich seiner Umarmung und lief rasch aus dem Zimmer. »Leb wohl!«, schrie mein Herz, als ich ihn verließ. Und die Verzweiflung fügte hinzu: »Leb wohl für immer!« [...]

(Charlotte Brontë, Jane Eyre. Eine Autobiografie, Stuttgart 2020, S. 467–473).



Emmi Krauthöfer, Charlotte Gotter

## DIE VERRÜCKTE AUF DEM DACHBODEN

Frauenfiguren in Romanen weiblicher Autorinnen  
von Nicola Seifert

Schreiben Frauen anders? Ästhetisch betrachtet ist das nicht der Fall, darüber herrscht in der Literaturwissenschaft längst Einigkeit. Es gibt keine Genres, die Frauen schlechter oder besser beherrschten, und es gibt auch keinen biologisch erklärbaren geschlechtsspezifischen Umgang mit Sprache. [...] Es gilt die Feststellung von Simone de Beauvoir, der zufolge wir in erster Linie soziale Wesen sind und unser Frau- oder Mannsein uns nicht inhärent ist.

Anders verhält es sich bei der Frage nach dem Inhalt weiblichen Schreibens, eben weil Frauen unter gänzlich anderen Bedingungen lebten und noch immer leben als Männer. »Selbst im neunzehnten Jahrhundert lebte eine Frau beinahe ausschließlich in ihrem Zuhause und in ihren Empfindungen«, schrieb Virginia Woolf. »Und jene Romane des 19. Jahrhunderts, so bemerkenswert sie waren, wurden zutiefst von der Tatsache beeinflusst, dass die Frauen, die sie schrieben, durch ihr Geschlecht von bestimmten Formen der Erfahrung ausgeschlossen bleiben. Dass die Erfahrung einen großen Einfluss auf erzählende Literatur hat, ist unbestreitbar.« Es kann bei der Frage nach einem spezifisch weiblichen Schreiben also nicht um einen inhärenten, biologisch bedingten Unterschied, sondern nur um einen erfahrungsbedingt spezifisch weiblichen Blick gehen und um die Frage, was dieser für die Literatur bedeutet. Wo die soziale, politische, ökonomische, kulturelle und intellektuelle Erfahrungswelt von Frauen sich von der von Männern unterschied, sind auch andere Themen und ästhetische Ausdrucksformen zu erwarten. [...]

Die beiden legendären amerikanischen Literaturwissenschaftlerinnen Sandra M. Gilbert und Susan Gubar veröffentlichten in den Siebzigerjahren ein 700-seitiges Gemeinschaftswerk, das für die feministische Literaturwissenschaft grundlegend werden sollte: In »The Madwo-

man in the Attic« (»Die Verrückte auf dem Dachboden«) legten sie dar, dass Frauenfiguren in Romanen männlicher Autoren des 19. Jahrhunderts meist entweder als Engel oder als Monster charakterisiert wurden. Entweder sie sind unterwürfig und haben einen reinen, tadellosen Charakter, oder sie sind sinnlich, rebellisch und unkontrollierbar – bei einer viktorianischen Tochter oder Ehefrau höchst unerwünschte Eigenschaften. In allen Romanen von Autorinnen aus dieser Zeit, die Gilbert und Gubar untersuchten, spiegeln sich diese imaginierten Weiblichkeitsbilder. Eine spezifische Inkarnation des »Monsters« ist dort die vielfach auftauchende Figur der »madwoman in the attic«. Die Formulierung ist Charlotte Brontës Roman »Jane Eyre« entlehnt, in dem Rochesters Frau Bertha Mason für verrückt erklärt und auf dem Dachboden gefangen gehalten wird, weil sie unstillbare Wutanfälle hat und dann auch noch ihren Mann attackiert. Bertha Mason ist das Gegenbild zur tugendhaften, fleißigen und beherrschten (wenn auch eigensinnigen und selbstbewussten) Titelheldin Jane Eyre, die als Gouvernante ins Haus und dem Geheimnis bald auf die Spur kommt. [...] Im Motiv der »madwoman in the attic«, das in der Literatur von Autorinnen seit Jane Austen und bis heute variiert wird, tritt die Antagonistin als alternatives Ich der Protagonistin auf, als ihr Schatten oder Spiegelbild, das all das ist und lebt, was diese nicht ist, nicht sein darf oder sich aufgrund internalisierter äußerer Erwartungen nicht zu sein erlaubt. [...]

Es sind diese zwei Momente, die für Literatur von Frauen von jeher charakteristisch sind, egal wie fiktional oder nonfiktional die Werke sind: sich zum einen selbst zu verorten, sich zu ermächtigen, die eigene Geschichte selbst zu erzählen, statt sich in die Erwartungen und die

patriarchalen Narrative von Weiblichkeit zu fügen; und zum anderen aufmerksam zu machen auf diese zurückgedrängte Perspektive, aufzuklären. Das kann heißen, dem Bild der Verrückten auf dem Dachboden die innere Perspektive entgegenzusetzen, Klischees durch komplexe Figuren zu ersetzen. Und es kann heißen, über Themen zu sprechen, die tabuisiert sind [...].

me von einem Mann, und solche, die das Buch nach Lüften des Pseudonyms besprachen. Erstere lobten Inhalt, Sprache und Moral von »Ellis Bell«, beim selben Roman von Emily Brontë wurden die Jugend und beschränkenden Lebensumstände der Autorin herausgestellt sowie die »femininen« Attribute des Textes. Der Autor Bell wurde mit einem rauen Seemann



Ein eindrücklicher Beleg dafür, dass Autorinnen einer voreingenommenen Betrachtung ausgesetzt waren und dementsprechend anders rezensiert wurden, ist der 1847 erschienene Roman »Sturmhöhe« von Emily Brontë, der zunächst unter dem Pseudonym Ellis Bell erschien. Denn in diesem Fall gibt es beides: Rezensenten, die noch glaubten, der Roman stam-

verglichen, die Pfarrerstochter Emily mit einem flatternden und bald erschöpften Vogel im Käfig. Das macht besonders deutlich, was die Literaturwissenschaft auch an anderen Beispielen belegt hat: Im 19. Jahrhundert wird Literatur von Frauen zuallererst nach biografischen Prämissen beurteilt.

## AUCH BÜHNE UND KOSTÜME ERZÄHLEN DIE GESCHICHTE

Gespräch mit Pascal Seibicke, Ausstatter von »Jane Eyre«

*Du bist in unserem Musical sowohl für die Bühne als auch die Kostüme verantwortlich. Es ist ja längst nicht immer so, dass beides in einer Hand liegt. Für dich bedeutet das eine ziemliche Materialschlacht ...*

Ja allerdings, aber ich mag gerne große Herausforderungen und scheue nicht vor viel Arbeit zurück, im Gegenteil. Es hat natürlich einen Vorteil, wenn Bühne und Kostüme in einer Hand liegen. Für mich ist es einfacher, die Figuren bzw. deren Kostüme im Raum gleich mitdenken zu können, als nur eine Bühne zu kreieren, wo irgendwann die Kostüme dazukommen und ich gar nicht genau weiß, ob das jetzt wirklich gut passt.

*Wie habt ihr beide, Ivan und du, zusammengearbeitet?*

Es ist ja unsere erste gemeinsame Zusammenarbeit. Ivan hat gesagt, dass er mir gerne den Freiraum geben und meine Impulse und Ideen sehen und kennenlernen möchte. Daraufhin habe ich mich erst einmal verschanziert, hab gedacht und ge-

arbeitet und ihm schließlich meine Ideen gezeigt. Vieles fanden wir im Austausch gut, manches haben wir besprochen. Grundsätzlich hat er mir da erstmal total freie Hand gelassen. Ich habe wohl sehr seinen Geschmack getroffen. Wir harmonieren in unseren Ideen sehr gut.

*Ihr seid also von der Bühne ausgegangen.*

Genau. Ich habe zunächst einen Raum gesucht. Die Bühne braucht mehr Vorlaufzeit, bis sie fertig ist, muss also rechtzeitig geplant werden. Für mich war es gut, im ersten Schritt die Welt zu definieren, in denen die Figuren stehen und diese erst danach anzugehen. Wir haben allerdings auch schnell begonnen, über Figuren zu reden. Hier bin ich auf Recherche gegangen, habe Ivan immer wieder Bilder gezeigt. Die Kostüme sollten leicht historisch sein. Damit ich die passenden Kostüme finden kann, muss ich wissen, wohin der Regisseur in der Erzählung seiner Figuren gehen will. Für mich müssen sie genau das transportieren, was man szenisch zeigen will. Nur ein schönes Kleid, das nichts erzählt, ist für mich eher unspannend. Deswegen bin ich auch gerne bei Proben dabei, um die Entwicklungen mitzukriegen.

*Bleiben wir zunächst bei der Bühne. Theater ist ja oft auch die Kunst, Wirklichkeit als Schein zu präsentieren, etwas darzustellen, was so aussieht wie »als ob«.*

*Das spielt auch in deinem Bühnenbild eine Rolle. Die Zinnwände zum Beispiel - sind die wirklich aus Zinn?* Ich hatte die Idee, für das Bühnenbild Zinnpaneele zu verwenden, die man die ganze Zeit sieht. Das wäre aber sehr kostspielig geworden, so dass ich etwas finden musste, was dem ähnlich ist. Eine wesentlich günstigere Variante lässt sich durch so genannte Tiefziehmaschinen herstellen, mit denen man Plastik in Form ziehen kann. Wir haben uns eine Negativform gebaut, um das Re-



Jonas Hein, Amelie Petrich, Damen des Opernchors

lief nachzubilden. Das mit Hitze tiefgezogene Plastik haben wir dann mit Silber bemalt, um den Eindruck von Zinnpaneelen herzustellen.

*Das Bühnenbild muss sehr viel können. Wir haben die verschiedenen Innenräume, es gibt aber auch das Draußen.*

Den Raumwechsel zeigen wir viel mit Licht und Nebel. Das Bühnenbild lebt vom Licht. Und wir fahren die Säulen die ganze Zeit in verschiedene Positionen. Da gilt es auch den Überblick zu behalten, was die Technik hier hervorragend umsetzt.

*So wie das Bühnenbild sollen auch die Kostüme die Geschichte mit erzählen, das hast du ja schon angedeutet. Das setzt voraus, dass ihr, du und Ivan, die gleiche oder zumindest ähnliche Sicht auf das Stück habt oder euch dort einigt, wo ihr verschiedener Meinung seid.*

Ivan und ich hatten tatsächlich in vielen Punkten die gleiche Sicht auf das Stück. Manchmal denke ich eher von der optischen Erzählung her und möchte dann in der Entwicklung der

Rollen noch mehr über das Kostüm zeigen. Ivan will dann eher über das Agieren der Personen erzählen. Da diskutieren wir und einigen uns auch. Zum Beispiel ganz am Schluss: Da dachte ich, dass Jane Eyre nochmals ein Kostüm braucht, um stark und voller Selbstbewusstsein reinzukommen. Im Probenprozess haben wir jedoch bemerkt, dass sie das gar nicht nötig hat, denn das starke Spiel unserer Darstellerin reicht vollkommen aus. Deswegen sind auch ein paar Kostüme wieder rausgefallen.

*Was ist für dich das Wesentliche an dem Musical »Jane Eyre«?*

Jane hört immer auf sich, geht ihren Weg. Das finde ich für mich so das Spannendste. Ihre Haltung ist, ganz egal was die Umwelt sagt: Ich fühle mich da nicht wohl, also gehe ich. Sie kommt sehr auf sich zurück, hört auf sich. Das ist beeindruckend, denn das schaffen viele ja nicht. Das macht sie sehr modern.

(Die Fragen stellte Juliane Hirschmann)



Jonas Hein, Eve Rades





Eve Rades, Andreas Bongard

## VOM ROMAN ZUM MUSICAL

von John Caird, Mitschöpfer des Musicals

Im Mittelpunkt aller großen Liebesgeschichten steht ein Paar, das auf Reisen geht, seien es Romeo und Julia, Antonius und Cleopatra, Jane Eyre und Rochester oder Peter Pan und Wendy. Damit eine Liebesgeschichte wirklich großartig ist, müssen beide durch die Begegnung mit dem jeweils anderen Veränderungen durchlaufen. Der größte Geniestreich des Romans »Jane Eyre« ist die Art und Weise, wie Charlotte Brontë die Wege von Jane und Rochester miteinander verwebt, beide sich durch den anderen verändern, während Charlotte zugleich ihre eigene Geschichte mit derjenigen von Jane verbindet und sich dabei zweifellos selbst als Frau und Autorin entwickelt.

Als Paul Gordon und ich beschlossen, den Roman für die Musicalbühne zu dramatisieren, waren wir uns einig, dass wir unsere Autorin unter Wert verkaufen würden, wenn wir nicht beide Geschichten – die Liebesgeschichte und die Autobiografie – erzählen würden. [...] Im Roman wird das Kind Jane zur Strafe in das »rote Zimmer« gesperrt, in dem ihr Onkel starb. In unserer Version haben wir sie auf dem Dachboden untergebracht, wo sie sich vor ihren Peinigern versteckt hält. [...]

Wenn ein Haus als Metapher für ein menschliches Leben steht, dann ist der Dachboden der Geist, in dem sich alle Erinnerungen und Geheimnisse wiederfinden. In dieser Hinsicht ist Thornfield das beste Beispiel. Das Haus steht für das Leben und die Persönlichkeit von Rochester – für einen Ort, den er zu hassen gelernt hat, so wie sich selbst.

Der Dachboden verbirgt die schreckliche Realität eines vom Wahnsinn gezeichneten Lebens, aber er steht auch für die Lügen und den Selbstbetrug, die Rochesters Geist heimsuchen und ihn unfähig machen, seine Liebe zu Jane wertzuschätzen, ohne dabei einen Meineid zu leisten. Auch Jane



Marian Kalus, Sarah Alexandra Hudarew,  
Jonas Hein, Katharina Blum

hat ihre Geheimnisse und Ängste. Das sind die Lügen, die sie sich selbst eingeredet hat, indem sie sich für unwürdig, einfach, nicht anmutig hält. Lügen, die sie alle überwinden muss, wenn sie für Rochester so leben will, wie sie für sich selbst leben würde, mit absoluter Offenheit und Integrität. [...]

Rochester, reich und über so vieles erstaunlich aufgeklärt, ist moralisch blind. Die größte Ironie in der Geschichte besteht darin, dass er tatsächlich blind werden muss, bevor er Janes Liebe wert ist. Die Ursache von Rochesters Blindheit ist das Feuer. Das Feuer, das zu Beginn der Geschichte reich und über so vieles erstaunlich aufgeklärt, ist moralisch blind. Die größte Ironie in der Geschichte besteht darin, dass er tatsächlich blind werden muss, bevor er Janes Liebe wert ist. Die Ursache von Rochesters Blindheit ist das Feuer. Das Feuer, das zu Beginn der Geschichte

starken dramatischen Bild verknüpft: die junge Frau, die ihrem blinden und verkrüppelten Geliebten Augen und Hände schenkt, während sie zusammen unter dem zerstörten Kastanienbaum im Schatten des abgebrannten Hauses sitzen, in dem sie einst lebten. [...] Die offensichtlichste Ergänzung, die wir dem Roman hinzugefügt haben, sind natürlich Musik und Gesang. Von beidem gibt es im Originalbuch nur sehr wenig. Jane selbst ist eine gute Zeichnerin

→ »Uns war es wichtig, die Geschichte nicht auf ihre Entstehungszeit und somit das Viktorianische Zeitalter zu beschränken. Wir benutzen visuelle Zitate verschiedener stilistischer Epochen, auch, um daran zu erinnern, dass viele der kritisierten Zustände über längere Zeit unverändert blieben. Die Rolle der Frau in der Gesellschaft, ihre Gleichstellung und Emanzipation ist noch heute ein wichtiges Thema. In manchen Ländern und Kulturen ist die Situation der Frauen weiterhin deutlich schlechter als im Viktorianischen England Charlotte Brontës. Wir wollen keine konkrete Zeit porträtieren, denn die Fragen nach Identität, dem

eigenen Platz in der Welt und nach persönlicher Freiheit sind allgemeingültig. Das Bühnenbild soll Kälte, Distanziertheit transportieren: Leere, Gefühlskälte und Grausamkeit sind bei Janes Tante, im Mädcheninternat von Lowood und Thornfield Hall beherrschend. Die glänzenden und polierten, fast spiegelnden Oberflächen dienen als Abbild des Narzissmus der gesellschaftlichen Oberschicht und werden als Fassade entlarvt. Auf der anderen Seite ist es schmutzig, verkommen und fast schon moderig, dem Verfall preisgegeben.« (Ivan Alboresi, Regisseur)



Anne Kobayashi, Eve Rades, Maaike Schuurmanns

und Malerin, aber nur eine schlechte Pianistin. Die einzige wirklich musikalische Person im Buch ist, abgesehen von Rochester selbst und vielleicht Adele, Blanche Ingram, die mit außergewöhnlichem Können und Elan spielt und singt. Aber Charlotte Brontë lehrt uns, Blanche zu verachten und ihre Gaben als nichtig anzusehen im Vergleich zu den inneren geistigen Talenten – selbst der Stille –, die ihre Heldin besitzt. Aber es gibt Musik in Jane Eyre – die Musik des Vogelgesangs. Von Beginn an, als sie auf dem Dachboden sitzt und in Bewicks Buch über britische Vögel liest, sind Vögel und deren Flug die passendsten Bilder für Jane und ihre spirituelle

Sehnsucht. Diese Tiere waren auch wichtig für Charlotte und ihre Schwestern, die ihr ganzes Leben lang in den Mooren spazieren gingen, wo sich der Gesang der Vögel in ihre tiefste Vorstellungskraft einbrannte. Aus diesem Grund haben wir unsere Anpassung mit Vögeln und ihren Gesängen durchdrungen. Sie trillern durch die Melodien, flattern durch die Texte, huschen durch die Regieanweisungen und schweben mühelos über dem Libretto. [...] Sie sind die ursprünglichsten Sänger der Natur, deren authentische Musik wir am deutlichsten in den Herzen von Jane Eyre und ihrer Schöpferin hören können.

## ZUM WEITERLESEN UND -HÖREN

Die Nordhäuser Stadtbibliothek »Rudolf Hagelstange« hält folgende Medien zu dem Musical »Jane Eyre« bereit:

### Literatur:

»Jane Eyre«:

Charlotte Brontë: Jane Eyre. Die Waise von Lowood. Eine Autobiografie, Köln 2012. (640 Seiten)

Charlotte Brontë: Jane Eyre, Essex 1991. (39 Seiten), mit Illustrationen (Penguin Readers Level 3) *(vereinfachte englischsprachige Fassung)*

weitere Romane von Charlotte Brontë:

Villette, Köln 2008. (784 Seiten)

Shirley, Köln 2012. (714 Seiten)

Der Professor, Berlin 2014. (373 Seiten)

Biografisches:

Elizabeth Gaskell: Das Leben der Charlotte Brontë, ins Deutsche übertragen von Irmgard und Peter Schmitt, Cadolzburg 1995. (552 Seiten) *(1857 erstmals erschienene Biografie, geschrieben von einer Freundin Charlottes)*

Elsemarie Maletzke: Das Leben der Brontës, München 2000. (510 Seiten), mit Illustrationen

Werner Waldmann: Die Schwestern Brontë, mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek bei Hamburg 1990. (152 Seiten), mit Illustrationen

Sonstiges:

Martha Schad: Frauen, die die Welt bewegten, geniale Frauen, der Vergangenheit entrissen, München 2000. (232 Seiten), mit Illustrationen

Hans Ulrich Seeber (Hrsg.): Englische Literaturgeschichte, Stuttgart 1993. (461 Seiten)

Herbert Tingsten: Königin Viktoria und ihre Zeit, München 2004. (407 Seiten)

Film:

Jane Eyre, nach dem gleichnamigen Roman von Charlotte Brontë, Regie: Susanna White, Besetzung: Ruth Wilson, Toby Stephens, Produktionsjahr 2006; KSM GmbH, 2011. FSK ab 6 Jahren (2 DVDs, 230 Minuten)

➔ Stadtbibliothek »Rudolf Hagelstange«: Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 67

Textnachweise:

Auszug aus dem Roman: Charlotte Brontë: Jane Eyre. Eine Autobiografie, Stuttgart 2020, S. 467–473; Nicola Seifert: Die Verrückte auf dem Dachboden, in: Frauenliteratur. Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt, 2021, S. 132–135; Beitrag von John Caird: Auszug aus dem Textbuch zum Musical, Verlag Musik und Bühne (aus dem Englischen übersetzt von Juliane Hirschmann). Alle anderen Texte sind Originalbeiträge von Juliane Hirschmann für dieses Programmheft.

*»Ich schreibe einfach weiter, weil ich nicht anders kann.«  
(Charlotte Brontë)*



Impressum:  
Theater Nordhausen/  
Loh-Orchester Sondershausen GmbH  
Spielzeit 2022/2023, Intendant: Daniel Klajner  
Käthe-Kollwitz-Straße 15, 99734 Nordhausen,  
Tel: (0 36 31) 62 60-0  
Wiederaufnahme-Premiere: 24. Februar 2023  
(Premiere: 1. April 2022)  
Programmheft Nr. 11 der Spielzeit 2022/2023  
Redaktion und Gestaltung: Dr. Juliane Hirschmann  
Satz und Layout: Ralph Haas, Abteilung Marketing und  
Kommunikation des Theaters Nordhausen